

Schlafapnoe könnte grünen Star auslösen

Ein schweres obstruktives Schlafapnoe-Syndrom erhöhte in einer Studie den Augeninnendruck und verschlechterte die retrobulbäre Hämodynamik. Das Auge ist bei Betroffenen also eine Risikozone!

— Für eine prospektive Studie in der Türkei wurden 30 Patienten mit schwerem obstruktivem Schlafapnoe-Syndrom (OSAS) mit 28 gesunden, hinsichtlich Alter, BMI und Geschlecht vergleichbaren Kontrollprobanden verglichen. In der OSAS-Gruppe betrug der mittlere Apnoe-Hypopnoe-Index $63,2 \pm 21,5$ pro Stunde. Bei allen Teilnehmern wurden der intraokuläre Druck mittels Goldmann-Appplanationstonimeter und die retrobulbäre Hämodynamik mittels Farbdoppler-Ultraschall gemessen.

Die OSAS-Gruppe wies einen signifikant höheren intraokulären Druck auf ($18,6 \pm 1,8$ vs. $13,7 \pm 1,6$ mmHg, $p < 0,05$). Auch ergab sich aufgrund der Spitzen-

werte der systolischen und enddiastolischen Flussgeschwindigkeit eine signifikant schlechtere Hämodynamik als in der Kontrollgruppe. Dies führte bei den OSAS-Patienten zu einer signifikant schlechteren Durchblutung im Bereich der retinalen Zentralarterie wie auch der Arteria ophthalmica.

▪ Çekiç B, Selçuk ÖT, Toslak İE et al. Does severe obstructive sleep apnea syndrome alter retrobulbar blood flow? A color Doppler ultrasound study. *J Med Ultrason* (2001) 2018, online 23. Januar; doi: 10.1007/s10396-018-0860-7

KOMMENTAR

Wie es aussieht, sind ophthalmologische Komplikationen eines OSAS über hypoxisch oder hyperkapnisch ausgelöste vaskuläre Regulationsstörungen im Be-

reich der Augengefäße, die zu reduzierten Flussgeschwindigkeiten des Bluts führen, durchaus denkbar. Dies wirkt sich wohl auch unmittelbar auf den Augeninnendruck aus, der in dieser Studie zumindest bei schwerem OSAS signifikant gesteigert war.

Ist das OSAS damit ein Risikofaktor für den grünen Star? Dieses muss zumindest diskutiert werden, auch wenn dafür noch größere Studien nötig sein werden. Dennoch sollten die Ergebnisse der referierten Studie schon jetzt dazu führen, im wahrsten Sinne des Wortes ein größeres „Augenmerk“ auf die Augen von Patienten mit OSAS zu legen!

Prof. Dr. med. K. Rasche

Donnerschlag-Kopfschmerzen nach Paprikagenuss

Bei einem 34-jährigen Mann setzte ein Vernichtungskopfschmerz ein, nachdem er bei einem Chili-Paprika-Wettkampf eine Schote der Carolina Reaper verzehrt hatte. Diese Sorte gilt laut Guinness-Buch als die schärfste der Welt. In den folgenden Tagen wurde der Mann von unerträglichen, teils nur Sekunden dauernden, donnerschlagartigen Kopfschmerzattacken heimgesucht. In der Notfallambulanz ergaben alle Routineuntersuchungen nor-

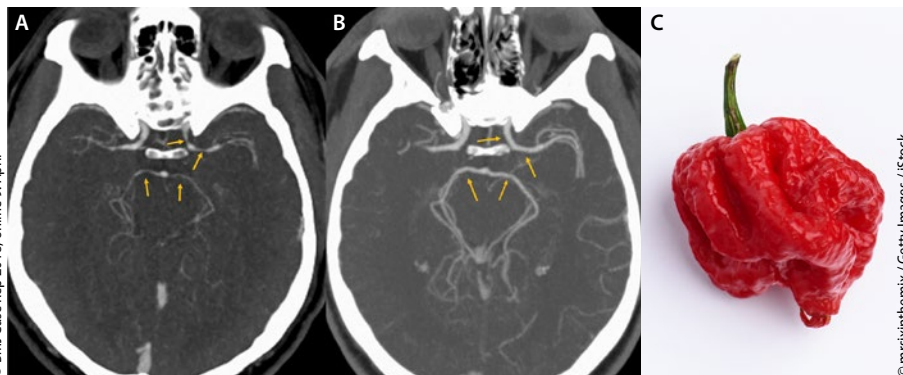
male Befunde, neurologische Defizite waren nicht nachweisbar. Bei der CT-Angiografie zeigten sich allerdings multiple Verengungen in Abschnitten der A. carotis interna und in Segmenten der mittleren und posterioren Aa. cerebrales beidseitig, die mit Vasospasmen vereinbar waren (Abb. A).

Bei einem Kontrolltermin fünf Wochen später war der Patient wieder beschwerdefrei. Das CT-Angiogramm zeigte einen unauffälligen Gefäßbefund (Abb. B). Damit

handelte es sich um ein reversibles zerebrales Vasokonstriktionssyndrom, das auch bei Subarachnoidalblutungen und Hirnblutungen sowie als Nebenwirkung von Medikamenten (Ergotamin) und Drogen (Kokain) auftreten kann. Auch nach dem Verzehr von Cayenne-Pfeffer wurden bereits Koronarspasmen und Myokardinfarkte beschrieben.

Prof. Dr. med. H. Holzgreve

▪ Boddhula SK, Boddhula S, Gunasekaran K, Bischof E. An unusual cause of thunderclap headache after eating the hottest pepper in the world – “The Carolina Reaper”. *BMJ Case Rep* 2018, online 9. April; doi: 10.1136/bcr-2017-224085



A: Vasospasmen diverser zerebraler Arterien im CT-Angiogramm (Pfeile). B: Normalisierung nach fünf Wochen. C: Carolina Reaper, der „Sensenmann“ aus Carolina.